

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljahr b. 30 Pf., halbes Jahr 50 Pf., monatlich 35 Pf., a. 120 Pf., bei Abnahme durch den Postboten 1.62 Pf., durch andere Anstalten in der Stadt u. auf d. Straße 1.20 Pf., monatlich 40 Pf., 50 Pf. Einmalnummer 5 Pf., nach Auswärts mit Postzuschlag. — Das Blatt erscheint mindestens 6 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen der Stadt am Abend vorher. — Rücksendung Originalentwürfen nur mit beifolgender Kundenkarte gestattet. — Für Rücksende unverlangter Exemplare keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8seitig, illustriertes Sonntagsblatt mit 14 illustrierten Modebeilagen. 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über deren Raum f. Stadt u. Stadt-Umgebung 30 Pf., für die übrigen 15 Pf. Kleine Anzeigen 20 Pf. Werbeanzeige nach Vereinbarung für Anzeigen und Inseratentnahme besondere Berechnung, nach Auswärts mit Postzuschlag. — Anzeigenannahme in anderer Geschäftsstelle für Geschäftsstelle. Anzeigen bis höchstens 10 über wöchentlich, für Anzeigen 4 oder bis 12 über wöchentlich.

Nr. 223.

Dienstag den 22. September 1908.

35. Jahrg.

Zum Nürnberg Parteitag.

Der Dresdener Parteitag der Sozialdemokratie endete nicht nur mit einem großen Abstimmungs-, sondern auch mit einem nicht weniger bedeutenden moralischen Siege der radikalen über die gemäßigte Richtung, und es konnte der Abg. Bebel alsdann mit einer gewissen Berechtigung behaupten, jene Tagung und jene Auseinandersetzung mit dem Abg. v. Bollmar habe die Bedeutung eines Jungbrunnens für die Partei erlangt. Der Revisionismus verhielt sich in der Folge recht still, nur bei sehr vereinzelten Gelegenheiten machte er sich in dieser oder jener Weise bemerklich, aber fast jedesmal gelang dies in Süddeutschland, einschließlich Hessen-Darmstadt. Unter der Decke verbreitete sich jedoch im Süden die Überzeugung weiter, daß eine Revision des Parteiprogramms, im Sinne des Aufgebens der prinzipiell ablehnenden Haltung gegen alles, was von der Regierung und von anderen freiheitlichen Parteien komme, unerlässlich sei, wenn man nicht der eigenen Sache großen Schaden zufügen wolle. Und zum Schrecken der norddeutschen Führer und der sonstigen Vertreter des alten intraparteilichen Programms dokumentierte sich unvorsätzlich diese Gesinnungsänderung durch die Abstimmung der Genossen in der bayrischen und in der badischen Abgeordnetenkammer zugunsten des Budgets, welches abzulehnen ihre Parteipflicht gewesen wäre.

Noch aber hofften Bebel und die Seinen, auf dem Parteitage in Nürnberg durch eubringliche Vorlesungen und durch einen neuen Beschluß die Abgeordneten wieder zur Ordnung und alles wieder ins richtige Gleis bringen zu können. Als Altorf verweigerte jedoch. Die Süddeutschen hielten sich zusammen und verhalten tapfer auf ihrem Standpunkt und es schloffen sich ihnen auch gar manche mittel- und norddeutsche Delegierte an. Die ihr Verhalten beurteilende und die Verwertung jedes im Klassenstaate vorgelegten Budgets als heilige Pflicht hinstellende Resolution wurde zwar mit 258 gegen 119 Stimmen genehmigt, aber es war dies nur ein Pyrrhussieg, welcher bewies, daß die revisionistische Richtung nicht mehr, wie in Dresden, zu Kreuze kriecht, sondern so stark angewachsen ist, daß sie fast ein Drittel der Parteirepäsentanten ausmacht und sich mächtig genug fühlt, um den Kampf mit den Unverwundlichen aufzunehmen.

Es ist dies kein vorübergehendes Aufblähen des revisionistischen, von der Sehnsucht nach Führung einer praktischen, handgreiflichen Erfolge zeugenden Politik getragenen Geistes, sondern eine in unseren Verhältnissen begründete und auf langjährigen Erfahrungen beruhende Erkenntnis, die von gar manchem außerhalb der Sozialdemokratie stehenden Beobachter vorhergesehen wurde und durchaus noch nicht zum Abschlusse gekommen ist. Die Süddeutschen werden nicht nachgeben, zumal sie bald sehen werden, daß ihre Sache moralische Eroberungen macht und der Revisionismus immer mehr Anhänger gewinnt wird. Eine größere Anzahl der bayrischen, württembergischen, badischen und hessischen Delegierten hat denn auch gegen die angenommene Resolution einen formellen Protest zu Protokoll gegeben. Dieser erklärt es für notwendig, daß in allen speziellen Angelegenheiten der einzelstaatlichen Politik die Parteiorganisation des betreffenden Staates die geeignete und zuständige Instanz sei, die auf dem Boden des Gesamtprogramms den Gang der Landespolitik nach den besonderen Verhältnissen selbständig zu bestimmen habe, und daß die jeweilige Entscheidung über die Budgetabstimmung dem pflichtgemäßen Ermessen der Landtagsfraktion vorbehalten bleiben müsse.

Dieser Protest ist gewiss sehr logisch, denn die Zustände in den einzelnen deutschen Staaten sind zu verschieden, als daß sie sich über einen und denselben Stamm scheeren ließen. In dieser Forderung steckt überdies der föderalistische Geist, der eine Eigentümlichkeit der Süddeutschen und der Schweizer ist, während die Norddeutschen mehr Neigung für die Zentralisation haben. Dieser Gegensatz gilt auch für die nichtsozialistischen Parteien des Südens und des

Nordens. Der Umstand, daß der Revisionismus in Süddeutschland Fuß gefaßt hat und um sich greift und die norddeutschen Genossen demselben einen reaktionären Charakter zusprechen, hängt im übrigen damit zusammen, daß der Klassengeist und infolge dessen auch der Klassenhaß im Süden weit geringer ist, als im Norden. Jenseits des Rheins hat der persönliche Verkehr einen demokratischen Anstrich, der bis zu einem gewissen Grade verführend auf die Stimmung des Proletariats wirkt.

In einem Teile der Presse ist man schon die Ansicht laut geworden, daß der Nürnberg Parteitag der Ausgangspunkt einer neuen innerpolitischen Aera Deutschlands sei, der eine Umgestaltung unseres ganzen Parteiwesens nach sich ziehen und einen endlichen Sieg des Liberalismus herbeiführen werde. Heute und morgen wird es sicher nicht dahin kommen, selbst wenn ein hoher staatsmännischer Geist sich die Führung der Sozialdemokratie dauernd aneignen könnte. Daß dieses Ziel in ferner Zukunft einmal erreicht werden wird, bezweifeln einseitige Gegner des Liberalismus freilich nicht. Denn nichts ist beständiger und auch unsere heutigen politischen Verhältnisse und Zustände sind nicht für die Ewigkeit geschaffen.

Reichsfinanzreform

und Reform des preussischen Wahlrechtes

Das kann nicht oft genug betont werden. Wir begrüßen es deshalb um so mehr, daß den vielen Stimmen aus parlamentarischen Kreisen, die sich bereits in diesem Sinne geäußert haben, sich jetzt eine weitere zugesellt. Im „Damb Fremdenbl.“ tritt auch der Landtagsabg. Hoff (Hv. Vagg.) mit Entschiedenheit dafür ein. Mit glücklichem Griff faßt er die Sache beim richtigen Ende an, indem er auf den „nationalen“ Wechseln der Konservativen, die eine selbstlose Beteiligung der Liberalen an der Reichsfinanzreform im nationalen Interesse verlangen, eingeht. Gerade die nationale, patriotische Seite der Angelegenheit, die unsere konservativen Blodfreunde immer hervorheben, wenn die Liberalen geben sollen und sie empfangen wollen, verpflichtet die Liberalen, Leistung und Gegenseitigkeit sorgfältig abzuwägen. „Bevolligen von Steuern aus anderer Leute Taschen“, so sagt Abg. Hoff sehr richtig, „ist keine patriotische Tat. Nur wer selbst bereit ist, nach Maßgabe seiner Kräfte Opfer zu bringen, ist innerlich berechtigt, anderen Leuten Lasten aufzuerlegen!“ Der Preußische Vaterlandslied heißt: Selbstlosigkeit und Unterordnung des Privatinteresses unter dasjenige der Allgemeinheit! Nicht im Herrschen und Nehmen, sondern im Dienen und Geben zeigt sich der Patriotismus! Da hapert es aber bei den Konservativen. Und da das Mittel, das ihnen ermöglicht, immer nur den Nehmenden zu spielen, das preussische Herrenrecht ist, muß hier eingegriffen werden, wenn man den wahren Patriotismus, der sich in gerechter und gleichmäßiger Verteilung von Pflichten und Rechten äußert, Spielraum beschaffen will.

„Wer seine Augen nicht vollends vor der Wirklichkeit verschließen will und nicht völlig in der Bewunderung „angeborener Herrenrechte“ befangen ist, wird dabei an dem großen, nur schlecht verhüllten Stück Feudalismus nicht vorüber können, das in dem preussischen Wahlrecht erstarrt ist, und das wie ein Alp nicht nur auf dem preussischen, sondern auch auf dem deutschen staatsbürgerlichen und wirtschaftlichen Leben liegt. Diesen Alpdruck zu beseitigen oder doch zu mildern ist zum mindesten ebenso patriotisch wie die Bewilligung neuer Steuern. Nicht die Liberalen, sondern die Vögel der Tatsachen hat die Reichsfinanzreform mit der preussischen Wahlrechtsreform „verquickelt“. Die wahre Vaterlandslied begreift, beide Fragen mit und durcheinander zu einer geschichtlichen Lösung zu führen!“

Die Reichsfinanzreform.

Wie schon kurz erwähnt, ist am Freitag der Bundsrat zusammengetreten, um zu der Finanzreformvorlage des Staatssekretärs Sydow Stellung zu nehmen, und nach alterm Verfahren ist der Komplex von Vorlagen ohne sonderliche Diskussion den zuständigen Ausschüssen überwiegen worden. Das offiziöse „Volkische Telegraphenbureau“ verbreitet über die Sitzung folgenden Communiqué: Der Bundesrat trat heute mittags zum ersten Male nach den Ferien unter dem Vorsitz des Reichsfanzlers zu einer Sitzung zusammen, an welcher die leitenden Minister und Finanzminister der Bundesstaaten teilnahmen. Als erster Gegenstand stand die Reichsfinanzreform auf der Tagesordnung. Der Reichsfanzler Fürst Bülow eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache, in der er auf die große innerpolitische und nationale Bedeutung der Verhandlungen hinwies und an die anwesenden Vertreter der verbündeten Regierungen die Aufforderung richtete, angeichts der unbedingten Notwendigkeit einer Neuordnung des deutschen Finanzwesens die Arbeiten mit allem Nachdruck zu fördern. Der königlich bayerische Vortragsende im Ministerate, Staatsminister Dr. Freyher v. Pöbels erklärte namens der von ihm vertretenen Regierung seine volle Übereinstimmung mit den Darlegungen des Reichsfanzlers, wobei er gleichzeitig die Einmütigkeit betonte, mit der die verbündeten Regierungen an die Vollzug der bevorstehenden Ausgabe heranzutreten gewillt seien. Seinen Ausführungen schlossen sich die Leitenden Minister von Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, sowie Vertreter weiterer Bundesstaaten mit entsprechenden und eingehenden Erklärungen an. Hierauf wurden die zur Reichsfinanzreform eingebrachten Gesetzesentwürfe den zuständigen Ausschüssen überwiegen.

Natürlich sind die Minister der Einzelstaaten nicht lediglich nach Berlin gekommen, um eine Erklärung abzugeben. Das wichtigste ist gewiss außerhalb des Bundesratszimmers verhandelt worden. Es wird denn auch von verschiedenen Seiten gemeldet, daß vor und nach der Sitzung Besprechungen zwischen den auswärtigen Ministern und dem preussischen Finanzminister Fehren v. Nöckeln, sowie mit dem Reichssekretär Sydow, nicht minder aber mit dem Reichsfanzler selbst stattgefunden haben.

Aber den Inhalt der Steuervorlagen macht die „Köln. Volksztg.“ folgende Mitteilungen: Als Belastung des Massenkonsums soll eine Erhöhung der Einnahmen aus Bier, Branntwein und Tabak mit rund 300 Millionen Mark in Aussicht genommen sein. Als Ausgleich für diese Belastung des Konsums der breiten Volksmassen sollen auch Kursteuern: eine Weinksteuer und eine Steuer auf Gas und Elektrizität, beide zusammen mit einem Betrag von 70 Millionen Mark jährlich, eingeführt werden. Damit auch der Besitz von den neuen Steuern erfaßt wird, soll außer der schon bestehenden Reichs-Erbchaftsteuer, d. h. außer der Steuer auf die einzelnen Erbanfälle, der bisher die Erbanfälle der Kinder und Ehegatten nicht unterworfen waren, eine Nachlasssteuer von allem hinterlassenen Vermögen, gleichviel, an wen solches als Erbe fällt, erhoben werden. Diese Steuer soll etwa 120 Millionen Mark jährlich betragen, wovon jedoch ein beträchtlicher Teil als Erhebungslofen abgeht.

Da nach Annahme der „Köln. Volksztg.“ die drei Steuern auf den Massenkonsum noch etwa 50 Mill. Mark mehr, also rund 350 Millionen, erbringen müßten, damit von diesem Mehr die Erhebungslofen bestritten werden können, so rechnet sie eine Gesamtnebelbelastung von jährlich 540 Millionen heraus, von denen etwa 470 Mill. Mark netto in die Reichskasse gelangen würden, während 70 Mill. Mark jährlich für Abfindungen und Erhebungslofen drauziehen.



Außerdem soll noch zur Deckung des Steuererlasses an Zucker im Betrage von 2 Millionen pro Kilo, welcher der Reichskasse einen Auslass von etwa 40 Mill. Mark jährlich verschaffen wird, eine Infanterieerweiterung (Almonen- oder Anzeigenerweiterung) eingeführt werden, in Höhe von etwa 60 Mill. Mark, weil auch diese Steuer wieder besonders große Erhebungskosten erfordert.

Da wir nicht wissen, woher die „Kön. Volksz.“ diese intime Kenntnis von den bisher als vertraulich behandelten Steuerunterlagen hat, so beschränken wir uns vorläufig lediglich auf die Wiedergabe der Meldung.

Über Besprechungen freireiniger Abgeordneter mit dem Staatssekretär des Reichsschatzamtis sind in verschiedenen Blättern Angaben veröffentlicht worden, die den Tatsachen nicht völlig entsprechen. Die Besprechungen haben Anfang dieser Woche stattgefunden. Bei der freireinigen Volkspartei haben daran die Abgeordneten Fischbeck, Kämpf, Dr. Wiemer; von der freireinigen Vereinigung die Abg. Wommien, Dr. Bachnick, Schrader; von der Deutschen Volkspartei Abg. Payer teilgenommen.

Politische Uebersicht.

Ostereich-Ungarn. Kaiser Franz Josef von Österreich ist von Mandern wieder in Budapest eingetroffen. In schweren Ausschreitungen kam es nach dem „Berl. Tagebl.“ dieser Tage in Laibach seitens des slowenischen Volkes gegen die Deutschen. Alle Fenster des deutschen Konsulats sowie anderer deutscher Häuser wurden eingeworfen und diese selbst zum Teil demoliert. Die südslawische Polizei schritt nicht energisch genug ein, so daß gegen 11 Uhr nachts 200 Serben und Militär requiriert werden mußten, das mit Bajonetten sorglos und die Menge zurücktrieb. In verschiedenen Teilen der Stadt wurde das Militär verstreut und beschimpft. — Aber eine französische Anschlag gegen den Dreieck und konnte die „Wolff. Ztg.“ kürzlich berichten. Danach war der Zetelband folgender: Der französische Generalkonsul in Wien, Marquis von Fontenay, sagte sich vor einiger Zeit mit der Sozialpartei in Verbindung und erbot sich, französisches Kapital für die Gründung einer selbständigen ungarischen Zettelbank mobil zu machen, wegen von ungarischer Seite die Vorkennung des Bündnisses der Monarchie mit Deutschland betrieben werden sollte. Diese Zettelbank sollte geheim und erregte das Mißfallen des ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Wekerle. Obwohl unwillig war man in Wien, wo man sich bald überlegte, daß der französische Gesandte Erzogler der Sache fernstünde, er hätte sich durch die von Fontenay ohne sein Wissen betriebene politische Aktion unangenehm begeben. Dagegen war der kabinetschef Clemenceau in die Intrigue eingeweiht. In ungarischen Regierungskreisen ist man überdies von der Meldung über die Wölfe, welche der französische Generalkonsul Fontenay in der Angelegenheit getrieben hat, sehr unzufrieden. Die Regierung stimmt darin überein, daß Fontenay stets eine feindselige Haltung befunden und sich stets jene Methode aufgelegt habe, welche ihm sein Charakter als ausländischer Konsulatsvertreter gebietet.

England. Der Ministerrat hat den Minister für Volksaufklärung ermächtigt, die Zulassung von Frauen zu den Universitätsvorlesungen für die Zukunft zu erleichtern, denjenigen aber, die bereits zugelassen sind, ihnen den Übergang in eine höhere Zertifikatsklasse für Frauen unmöglich ist, die Vermeidung ihres Studiums an den Universitäten zu gestatten. Die Zahl der gegenwärtig an den russischen Universitäten zugelassenen Frauen übersteigt betragt etwa 2130.

England. Von dem vollkommenen Einverständnis Englands mit der französisch-spanischen Maroffe ist nach einer Meldung der „Agence Havas“ nunmehr die französische Regierung benachrichtigt worden.

Niederlande. Wie die „Allg. Berl. Korresp.“ als autoritativer Quelle erzählt, hat sich der holländische Hof wegen des Zustandes der Königin Wilhelmina mit einer deutschen Kapazität auf dem Gebiete der Gynäkologie in Verbindung gesetzt, deren Namen aus diskretionären Gründen vorläufig nicht genannt werden kann. Identität aber sind vom Haag aus Fieber ausgetreut worden, um festzustellen, ob der betreffende Gynäkologe sich dieser unter Umständen unambiguen Aufgabe unterziehen will.

Dänemark. Der Untersuchungsrichter kam Sonnabend nach Prüfung der Papiere Albertis zu dem Resultat, daß Albertis Verleumdung durch Spekulationen an der Londoner Börse im Zeitraum von 1891 bis September 1907 etwa 6 Millionen Kronen betragen. Alberti hat die Möglichkeit seiner Abnahme bestritten.

Türkei. Zu dem Zwischenfall von Plewie erklärt der türkische Divisionsgeneral Suleiman Pascha in einem Telegramm an die Wiener „Zeit.“: „Ich habe Plewie verlassen und esse mit Erlaunen meiner Regierung nach Saloniki und Konstantinopel. Ich erkläre bei dieser Gelegenheit in aller Form, daß alle, was in den beiden letzten Tagen über meine Person verbreitet wurde, vollständig falsch und das Produkt einer überaus fruchtbar Phantasie ist. Es hat nämlich weder eine feindselige Demonstration stattgefunden, noch kann von einer Verschwörung gegen meine Person die Rede sein. Es würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie all diesen falschen Nachrichten ein kategorisches Dementi entgegenzusetzen wollten.“ Diese Darstellung wird auch durch eine Meldung des „Wiener K. K. Zetel-Korresp. Bureau“ bestätigt. Die Worte deuten, über den Vorfall mit Suleiman Pascha noch immer keine Nachricht zu haben. Der Minister des Innern erklärte, Suleiman Pascha sei amtsmäßig und habe sich deswegen zurückgezogen. Um sich bei seinem hohen Alter den Ritt bis Witrowka zu ersparen, habe er den Weg über Bosnien gewählt. Daß die Militärbesatzung einmütiges Kriegesglück für die Donau zu entfenden, wird bestritten.

Bulgarien. Ein gespanntes Verhältnis besteht andauernd zwischen Bulgarien und der Türkei. In amtlichen Kreisen verläutet, die bulgarische Regierung

sei fest entschlossen, keinesfalls von der Forderung, das alte Verhältnis wieder herzustellen, abzugehen, und würde selbst vor dem völligen Abbruch der Beziehungen nicht zurückweichen, falls die Türkei nicht gewillt sei, alle Genugtuung zu geben. Die Mittermedungen über eine bulgarische Forderung oder Protestnote seien ungenügend. Ein Berichterstatter der „Burgartischen“ Botschaftung meldet aus Sofia, daß bulgarische Minister des Auswärtigen habe ihm gegenüber erklärt, Bulgarien sei auf alle Eventualitäten vorbereitet. Falls der Krieg gegen die Türkei unermüdlich sein sollte, möge die Türkei den ersten unternehmen. Bulgarien werde vorläufig die Rolle des passiven Zuschauers beibehalten.

Marokko. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ haben seit Schluß der Kammer 3000 Mann des Landungskorps Casablanca verlassen. Tausend Mann stehen zur Abfahrt bereit, dreitausend werden sich vor Ende Oktober einschiffen. Zurück bleiben in der Region von Casablanca achttausend Mann, deren Einschiffung in dem Maße vorgenommen werden soll, wie die Organisation der Polizei durch eingeborene Reiter fortschreitet. Der spanische Kreuzer „Gloria“ wird von den französischen Geschwadern der Bay von Cadix in den Tagen eingetroffen und mit dem südlischen Zank begriffen worden.

Versien. Am 6. Dantek veröffentlicht nach einer Meldung aus Tabris von Freitag ein offizielles Ultimatum, in dem er von den Revolutionären die Auslieferung ihrer Waffen fordert. Sollte die Auslieferung im Laufe von 48 Stunden nicht erfolgen, so wird das Bombardement auf das Stadtkommando der Revolutionäre angedroht. Die Revolutionäre beschließen, Widerstand zu leisten, die Europäer nicht aus der Stadt zu lassen und sogar den Abzug der Post zu verhindern. Eine Abstellung Maturere steht mit fünf Geschützen etwa 35 Kilometer von Tabris. Die Geschützen rücheten an alle Geschützständen in Teheran die Bitte um Vermittlung und um Wiederherstellung der Verfassung.

China. Dem Reichstag sind in Beijing hat seine Regierung mitgeteilt, die beabsichtigte, den Reichstag aus Anlaß des Vorkrausstandes geforderten Entschädigungsumme zu verweigern. — Nach einer Meldung des „Standard“ aus Hongkong weigerte sich der englische Gesandte, die Forderung Quinjantais, das Mitglied der Reformpartei, Simpatian, aus Singapur auszuweisen, zu erfüllen, da er Simpatian als politischen Flüchtling ansah.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag

unterschiede man sich am Freitag nachmittags zunächst über die Sozialpolitik und nahm den Antrag Wolkenbühre sowie einen Antrag Frankfurt a. M. an, monach der Parteivorstand zusammen mit der Reichsleitung die beabsichtigte, den Reichstag aus Anlaß des Vorkrausstandes geforderten Entschädigungsumme zu verweigern. — Nach einer Meldung des „Standard“ aus Hongkong weigerte sich der englische Gesandte, die Forderung Quinjantais, das Mitglied der Reformpartei, Simpatian, aus Singapur auszuweisen, zu erfüllen, da er Simpatian als politischen Flüchtling ansah.

Am Sonnabend sprach zuerst Abg. Geper über die Reichsfinanzpolitik und die Organisation des Reichstages, in der eine Herabsetzung der Ausgaben für Militär, Marine und Kolonien verlangt und gegen die Einführung neuer Steuererhebungen auf Verbrauchsstoffe protestiert wird. Diese Resolution wurde ohne Debatte angenommen.

Über die Beschaffung der Jugendkommission bezieht Reichsanwalt Haase Stöbingsberg, indem er folgende Resolution vorlegt: Die Forderung der Bildungsvereinigungen der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen ist eine wichtige Aufgabe im Emanzipationskampf der Arbeiterklasse. Der Parteitag verpflichtet die Organisationen, dafür zu sorgen, daß die Arbeiterjugend im Sinne der proletarischen Weltanschauung erzogen wird. Um dieses Ziel zu erreichen, sind Vorträge zu veranstalten, die den Erkenntnisvermögen der Jugend angepaßt sind. Daneben ist durch Vorträge, Besuche in Fabriken und in der Jugend sowie durch Sport, Spiel, Unterhaltung und Geselligkeit zu pflegen. Zu diesem Zwecke sind in den einzelnen Orten besondere Kommissionen zu bilden. Die Kommissionen werden aus Vertretern der örtlichen Parteioptionen und der Gewerkschaftskomitee unter Hinzuziehung von Vertrauenspersonen der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen zusammengesetzt. Der Kommissionen soll mindestens eine Person angehören. Die Teilnahme an den Vorträgen und, soweit es möglich, auch an den anderen Veranstaltungen ist unentgeltlich. Die Kommissionen sollen dahin wirken, daß die Gewerkschaftskomitee für den Lehrlingsjugend eintreten. Der Parteitag beauftragt den Parteivorstand mit der Herausgabe eines Organs zur Aufklärung der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen. Die wirtschaftlichen Interessenvertretungen und die Beschäftigung über politische Parteifragen bleibt nach wie vor lediglich Aufgabe der gewerkschaftlichen und politischen Organisationen. Der Parteitag nimmt diesen Antrag ohne Debatte einstimmig an.

Hierauf wurden noch eine große Anzahl Anträge im Rahmen erledigt. Einstimmig angenommen wird auch ein Antrag H. A. re, der die Partei auf die Aufgabe verpflichten soll, die Arbeiterklasse zu befreien, im September jeden Jahres möglichst mit dem Gewerkschaften eine Kette nach ab zu setzen zu veranstalten, in der, neben gefälligen Unterhaltungen, die zum Militär einberufenen Genossen noch einmal an ihre innere Zusammengehörigkeit mit ihren Klassen Genossen erinnert und über ihre militärischen Rechte und Pflichten aufgeklärt werden sollen. Abg. Juchel hatte sich mit dem Antrag vollständig einverstanden erklärt, begründete es aber als noch wichtiger, daß sich die Sozialdemokraten um die Arbeiterklasse kümmern. Wenn diese erst von den Kriegserrebnen eingekerkelt seien, sei ihre Wiedereingliederung für die Partei sehr schwer. Ferner wurde ein Protest gegen das preussische Polengesetz einstimmig angenommen, sowie eine Resolution, die sich gegen die Kriegsgesetze wendet. Auf Antrag des Genossen Adami Dresden wurden die Geschlechter von Pflichten, Wollensbühre und Geper auf 4500 Mark und das Gehalt des jüngeren Militär auf 200 Mark erhöht. Bei den Verhandlungen wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Hierauf hielt der Vorsitzende S. in ger die Schlußrede, in der er auch die Budgetbewilligungsfrage berührte

und um brüderlichen Ton bei der Behandlung der Angelegenheit in der Presse und in den Vereinsversammlungen ersuchte. Ich will nicht, so sagte er, von dieser Stelle scheiden, ohne meine Überzeugung auszusprechen, daß auch die süddeutschen Genossen von nun an die Wege finden werden, die sie befähigen, den Willen des Parteitag und der Partei zu respektieren. (Beifall.) Wir müssen uns darüber klar sein, eine Partei, wie die unsrige, die einen unermüdlichen Kampf gegen die Gegner führt, braucht Einigkeit wie das liebe Brot. Dann wurde der Parteitag geschlossen.

Deutschland.

Berlin, 21. Sept. Der Kaiser ist Sonnabend morgen, von Hohenstein kommend, wieder in Hubertusburg eingetroffen. Er geht von dort am Dienstag nach Rominten zu fahren. — Der Kaiser ernannte die Kronprinzessin in Anlaß ihres gefestigten Geburtstages zum Chef des 8. Dragoner-Regiments. — Der Kronprinz empfing gestern eine Abordnung der Interparlamentarischen Union im Neuen Palais. — Prinz August Wilhelm von Preußen, der kürzlich seine Universitätsstudien in Straßburg beendete, wird vorläufig noch nicht in den militärischen Dienst zurücktreten, sondern nach seiner Hochzeit sich dem Verwaltungsdienst widmen. — Prinz Oskar von Preußen, dessen erstes Universitätsstudienjahr am 1. Oktober beendet ist, wird noch zwei weitere Semester die Hochschule besuchen.

— Der Kaiser und das Fürstenhaus zu Lippe-Deimold (die „Lippe-Landeszeitung“) schreibt: Prinz Bernhard, der Bruder des regierenden Fürsten, vor wenigen Monaten zum Eskadronschef im Husaren-Regiment Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Kurhessisches) Nr. 14 in Kassel ernannt, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht, wie man sagt, aus dienstlichen und persönlichen Gründen. Diese Gründe knüpfen sich in erster Linie an die jüngsten Kavallerie-Übungen in der Sennelager, an denen sich Prinz Bernhard mit seiner Schwadron beteiligte. Während dieser Übungen stülpte sich der Prinz in einer solchen Weise zurückgelegt und gekränkt, daß er sofort sein Abschiedsgesuch einreichte. Selbst das dringende Ersuchen der treuesten Freunde des Prinzen haben ihn in seinem Entschluß nicht zu erschüttern vermocht. Bisher ist eine Entscheidung des Kaisers noch nicht erfolgt.

— Reichsminister Fürst Bülow empfing am Sonnabend den ungarischen Kultusminister Grafen von Apponyi.

— Daß der deutsche Votschafter in Madrid, v. Radowicz, jetzt aus dem Reichsdienst geschieden ist, wird vom „Reichsanw.“ bekannt gegeben zugleich mit der Mitteilung, daß der Kaiser Herrn v. Radowicz aus diesem Anlaß die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen hat.

— (Generalinspekteur Fehr, v. d. Goltz) ist aus Anlaß des Schlafwandlers in Ostpreußen unter Verletzung seiner bisherigen Stellung zum Generaloberst befördert worden.

— (Ein größeres militärisches Reuelement) soll noch in diesem Herbst stattfinden. U. a. wird der kommandierende General des 4. sächsischen Infanterie-Regiments, Erzengel Ritter Deutsch von Sillingheim, in den Ruhestand treten und auch der Gouverneurposten für Straßburg im Glatz neu besetzt werden.

— (Aus der Kolonialverwaltung) Oberstleutnant Duade, so heißt es, wird in aller nächster Zeit seinen Posten beim Kommando der Schutztruppe, Ostobstoffizier in der Stellung eines Regimentskommandeurs, aufgeben, um entweder im Meer wieder verwendet zu werden oder anstelle des aus Gesundheitsrücksichten zum Rücktritt genötigten jetzigen Kommandeurs, Oberstleutnant v. Estorf, das Kommando der Schutztruppe für Südwestafrika zu übernehmen. Zum Nachfolger Duades ist der Major in der Schutztruppe für Südwestafrika, Marder, bestimmt, der während des Aufstandes Generalstabsoffizier beim Expeditionskommando war, dann im Reichsfoliant arbeitete und seit dem Vorjahre das Kommando des Nordbezirks und des Schutzgebietes inne hat. — Nach einer Korrespondenz soll Staatssekretär Dernburg von dem ersten Stabschef beim Kommando der Schutztruppen, Major Lequis, eine Art kolonialen Mobilisationsplans haben ausarbeiten lassen, der jetzt fertig gestellt ist. Major Lequis hat sich bei diesem Entwurf besonders um die Erfahrungen Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten gekümmert und alte und neue Parlament-Stats dieser und anderer Länder dem deutschen Entwurf zur Befestigung etwaiger späterer Aufstände in den Kolonien zugrunde gelegt.

Reklametel. Entzückend

rosig art und vollenreife wird die Haut nach kurzem Gebrauch der allein besten

„Eilenmild-Seife „Süßstern“ von vielen Herren und Damen empfohlen von Bergmann & Co. Berlin. 50 Pf. pro Stück Stadt-Apothek und Dom-Apothek.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den
Einfuss gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Stadt. Getrafft: Minna Martha, E. des Arbeiters Banhoff, Hermann Karl, S. des Sattlers Hengel, Ida Gertrud, Z. des Geschäftsführers Busch; Karl Eduard Fritz, S. des Arbeiters Hebler; Joha, Z. des Arbeiters Thomas; Anna Irma Margarete, E. d. Polizei-Sergeanten Dieg. — **Verdigt:** Der Sekretär der Land-Feuer-Societät Dunt.

Neumarkt. Getrafft: Anna, E. des Maurers Schmidt; Fritz, S. des Arbeiters Kof; Albert, S. des Arbeiters Quente; Margarete, E. des Arbeiters Keel. — **Getraut:** Der Arbeiter P. O. Schripler mit M. U. geb. Gebhardt. — **Verdigt:** Der Schuhmacher Weirant.

Merseburg. Getrafft: Berner Kurt Walter, S. des Feuer-Societäts-Mitglieds Rogmann; Minna Martha, E. des verstorbenen Fabrikarbeiters Weisner; Rudolf, S. des Fabrikarbeiters Koch. — **Getraut:** Der Mechaniker Paul Gustav Göhle mit Frau Jenny geb. Meinel. — **Verdigt:** Frau Lina Gladig geb. Schrappe.

Donnerstag den 24. Sept. nachm. 4 Uhr **Mittheilungen.**

Freitag nach verschied nach langen schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schmägerin und Tante, die Ww.

Amalie Gebhardt

geb. Krug
im 73. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 4 Uhr vom Krankenhaus aus statt. Eine zugedachte Kranzspende wollte man Krautstraße 4, 2 Tr., abgeben.

Ständesamtliche Nachrichten

der Stadt Merseburg

vom 14. bis 19. September 1908.

Aufgehoben: der Kellerer Wilhelm Krumpke und Bertha Krumpke, Mäglerstr. 3 und Brauhäuser, 1; der Tischler Peter Willippl und Marie Kreuz geb. Kobl, Hüßl 3; der Landwirt Otto Dietrich und Wilma Hofmann, Breiterstr. 20 und Kunstedt; der Maschinenformer Albin Bogler und Anna Busch, Saalstr. 3; der Metall-dreher Franz Zimmermann und Martha Krause, Unteraltenburg 55 und Breiterstr. 4; der Zimmermann Hugo Zwanziger und Helene Wadad, Eisenbahnstr. 1 und Poststraße 6; der Schuhmann Artur Schulze und Lina Zwanziger, Dr. Wilmsendreef und Eisenbahnstr. 1.

Geschicklungen: der Arbeiter Otto Schripler und Anna Gebhardt, Kirchstr. 4.

Geboren: dem Fabrikarbeiter Schröder 1 E., Hainstraße 1; dem Fabrikarbeiter Königler 1 E., Oberbreiterstr. 22; dem Eisefabrikanten Voigtmann 1 S., Gutenbergstraße 30; dem Fabrikarbeiter Böhland 1 S., gr. Eiserstr. 6; dem Seminaroberlehrer Jacob 1 E., Gartenstr. 3; dem Arbeiter Friedrich 1 E., Kugelstr. 2; dem Maurer Meier 1 E., Coblenzstr. 21; dem Arbeiter Mangels 1 E., Kälterstr. 10; dem Arbeiter Richter 1 E., Wasserleitstr. 20; dem Maler Schmidt 1 S., gr. Mitterstr. 31.

Geftorben: der Feuer-Societäts-Sekretär Wolf, 59 J., Eiserberg 19; die Ehefrau des Schuhmachereisters Gladigau, 57 J., Unteraltenburg 9; der Schuhmacher Brauch, 71 J., Südt. Krankenhaus; der Landrentmeister C. E. Steffenhagen, 88 J., Domplatz 3; der S. des Arbeiters Keel, 14 E., Neumarkt 32; die Ww. Gebhardt geb. Krug, 72 J., Südt. Krankenhaus.

Auswärtige Aufgehoben: der Kattfänger Schneider und Agathe Zippel, Jona und Sangerhausen; der Telegraphen-Arbeiter Karl Göttsch und Anna Büchsigel, Meider; der Kaufmann Friedrich Meise und Paula Seefuß, Schaffstädt und Osterburg; der Vermeister Friedrich Dannenberg und Agnes Brudsch, Hofgeismar und Wahren.

Zu den Anzeigen im Ständesamt sind Ausweisepapiere vorzu legen.

Die Vergütung für die im Sept. d. J. hier einquartierten Truppenteile wird vom **24. bis 30. September d. J., vormittags,**

im Militär-Büreau gegen Abgabe der Quartierbillets gesucht.
Merseburg, den 19. September 1908.
Der Magistrat.

Die bisher von Herrn Regierungsrat Zimmer bewohnte herrschaftliche Etage **Hallesche Strasse 33 I** ist sofort zu vermieten und 15. Oktober zu beziehen.

Wohnung

von 6 Zimmern, auch geteilt, mit reichlichem Zubehör, zum 1. Oktober zu beziehen **Oberburgstraße 13.**

Eine Wohnung, Preis 430 Mk., zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Sonntag den 20. d. Mts. vormittags $\frac{3}{4}$ 12 Uhr verschied nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Polizei-Wachmeister a. D.

Albert Ernst

im 72. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen

Louise Ernst
geb. Schäfer.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 23. d. Mts. mittags 12 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Sonntag früh $\frac{3}{4}$ 9 Uhr verschied sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Theodor Max Franke.

Das zeigen teilnehmenden Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 23. Sept. nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Dank.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sagen hierdurch unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Emil Ackermann. Familie Feistel.
Giebichenstein und Merseburg, den 21. September 1908.

Merseburger Landwehr-Verein.

Am 19. d. Mts. verstarb unser langjähriges Ehrenmitglied, der Königl. Landrentmeister und Stadtrat a. D., Ritter pp.

Herr Fritz Steffenhagen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 2 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Die Kameraden treten zur Abholung der Fahne um $\frac{1}{4}$ Uhr nachmittags vor der Wohnung des Herrn Direktors Dom 4 an.

Das Direktorium.



Von Mittwoch den 23. d. Mts. steht ein Transport

hochtragende u. neumilch.

Rühe mit den Kälbern

preiswert bei mir zum Verkauf.

Otto Heilmann

Telephon 53.

Wohnung in der Christianenstrasse: 3 Zimmer, 1 Kammer, Küche, Bad, Wasser, Klosett, Gas, Elektrisch, Garten.
Wohnung an der Weissenauer: 5 Zimmer, 2 Kammern, Küche, Balkon, Bad, Wasserloset, Gas, Elektrisch, Garten.
1. April 1909 zu beziehen **Häufers Bismarckstraße 3, part.**

Herrschäftliche 1. Etage.

8 Zimmer, 4 Kammern, Zubehör, Bad, Garten, zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer

mit voller Pension wird zum 1. Okt. 08 von jungem Manne gesucht. Gest. Off mit Preisangabe unter **B 5** an die **Zeitung** **Reurken Nachrichten** erbeten.

Zwei einzelne Damen suchen zum 1. 1. 09 oder zum 1. 4. 09 in stiller Lage sonnige Wohnung von 5 Zimmern, 2 größere, 3 kleinere, Bad, Küche etc. Gest. Offerten unter **W E** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wedere eine Fahrräder mit und ohne Freilauf sind unter Garantie billig zu verkaufen. **Schlösser Unteraltenburg 4**

Gener. empfehle **Wäntel, Schlauche** einzelne **Räder** mit Freilauf sowie alle Zubehörsartikel billig.

Auch werden Reparaturen aller Art sachgemäß ausgeführt.

Pferde.
Ein Paar mittelschwere gute Pferde zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Bekanntmachung.

Berlin, den 17. Sept. 1908
Personen, die den Gewerbebetrieb im Umherziehen für das Jahr 1909 fortzuführen oder zu beginnen beabsichtigen, werden aufgefordert, die **Anträge auf Erteilung eines Wandergewerbebescheines** gemäß Ziffer 12 VI der Ausführungsverordnung vom 27. August 1896 zum Gewerbebescheines, betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen vom 3. Juli 1876, spätestens im Oktober d. J., bei den zuständigen Ortspolizeibehörden zu stellen. Dabei ist von denen, die sich bereits im Besitz eines Wandergewerbebescheines für das laufende Kalenderjahr 1908 befinden, letzterer bei der Anmeldung mit vorzulegen.

Antragstellende haben es sich selbst zu versichern, wenn sie nicht rechtzeitig in den Besitz der Scheine gelangen.

Merseburg, den 9. September 1908.

Der Bezirks-Ausschuss
Schwanert.

Königliche Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten A.

Uttler.

Schimmelstute,

12jährig, schöne Erziehung, im Wandervere bei der Truppe geritten, geht sicher im Wagen, billig zu verkaufen. Anfragen in der Exped. d. Bl.

Wahre Wunderkinder

erzielt man mit

Carl Kochs Nährwieback.

denn derselbe ist sehr wohl-schmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme stärkt die Knochenbau, verhindert die Kinderkrankheiten als Rachitis, Skrophulose etc., da er die Bestandteile einer guten Kuhmilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint. Zu haben in Tüten und Paketen a 10, 20, 30 u. 60 Pf. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Matulatur

gibt stets vorräthig und empfiehlt billigst
Verlag
des „Merseburger Correspondent“

Neuheiten

in Kleiderstoffen,
Blusen- und Kostümmstoffe,
Seide, Sammet.

Großes Lager in
Gardinen, Vitragen,
Borden etc.

Spezialität:
schwarze Kleiderstoffe.

C. Kosera,

a. d. Geißel 6

Maisentrüchte billiger!

Nur neue beständige Ware.
Ich betone ausdrücklich, daß ich folgende enorm billigen Preise nur infolge meines riesigen Umlages stellen kann.

Einsen	kleine Pfd.	13 Pf.
Einsen	mittel Pfd.	15 Pf.
Einsen	große Pfd.	22 Pf.
Einsen	extra groß Pfd.	24 Pf.
Erbsen	gelbe Pfd.	12 Pf.
Erbsen	geröstete Pfd.	18 Pf.
Erbsen	grüne Pfd.	15 Pf.
Bohnen	kleine Pfd.	12 Pf.
Bohnen	mittel Pfd.	15 Pf.

Lebensmittel-Centrale
Robert Weise,

Merseburg, Markt 7

Mein Geschäft bleibt Dienstag den 22. September, von mittags 12 Uhr an, Feierlichkeit halber

geschlossen.

William Juckoff,
Bäckereimeister.

Liebe Freundin!

Kannst Du dort auch das Weichen-Seifenpulver „Goldperle“ haben? Frage doch 'mal nach und laufe Dir ein Paket, Du wirst entzückt sein über die reizenden Geschenke, die jedem Paket beiliegen. Versäume das nicht und achte auf den Namen „Goldperle“, damit Du das richtige bekommst.

Herzlichen Gruß
Deine Anna.

Pickel im Gesicht

und ein kleiner, blauer, weißer, roter, schwarzer, Sommerpustel, Hautläsion, Hautentzündung, Hautschuppe, wer davon leidet, gebrauche **Richter's Patent-Weichheitscreme**, 20 Stk., Preis 70 Stk., (keine Werbung, tauschbar), Preis 50 Stk., (keine Werbung, 15%) und mit 150 (große Packung, 50%) von **fränkischer Wirkung**.

Wunderbare Erfolge,

zumal bei gleichzeitiger Anwendung von **Jutalol** **Creme**, dem berühmten und einzigartigsten aller Hautcremes, Preis 20 Stk., Preis 70 Stk., sowie bei nach dem gleichen Patent hergestellten, wunderbar mild wirkenden **Jutalol Seife**, Preis 50 Stk., (keine Werbung) und mit 150 (große Packung, tauschbar), werden garantiert beseitigt. Jeder, der bisher versagt hat, mache einen Versuch. Nur die ganze Haut der Kinder vertragen die **weiche Mutter Wundwunden-Heiler**, Preis 40 Stk., und **Wundwunden-Heiler**, Preis 40 Stk., Doppelgabe 70 Stk., das Weiche, Bunte und Weiße für die feinste Haut. **Hebrall** zu haben. Es nicht, direkt Versand nach **S. Jäger & Co., Berlin, Postamtstr. 73.**

In **Verseburg** echt in der **Ader-Druggerei Wilhelm Kieslich, Jäger Kurt Adel, Entenplan.**

Jeder Hund

erhält ein prächtiges Fell, bleibt frei von allem Ungeziefer durch **Wundersalben** mit **Bodins Hundeseife**, a 50 Stk., **Central-Druggerei Rich. Kupper.**



Milchreichere Kühe, schwerere Kälber u. Ochsen, stets fruchtbarere fette Schweine erzielt man durch regelmäßige Beigaben von dem berühmten **Milch- u. Mastpulver „Bauernfreund“.**
Langjährige glänzende Erfolge.
Alleinig. Fabrikant: **Th. Lauer, Regensburg.**

O. Heberer, Milch- und Dammühle, hier.

Hühneraugen

verschwinden unfehlbar mit **„Iskret“**, bestes Mittel der Gegenwart, a Dose 50 Stk. **Central-Druggerei Rich. Kupper.**

Bienenhonig

feinsten heller Qualität empfiehlt **O. Tröhner, Unterrottenburg 50.**

Pralinés und Konfekte,

eigenes Fabrikat, empfiehlt in hervorragender Güte **Hermann Budig,** Burgstraße 24, Mitglied des **Nabatt-Sparvereins.**

Musgewürz

aus besten aromatischen Gewürzen, in **Päckchen a 15 u. 25 Pf.** in der **Drogenhandlung von Oskar Leberl,** Burgstrasse 18.

Schwed.

Preißelbeeren,

hochwertig in Qualität, sind wieder eingetroffen bei **Emil Wolff.**

Germ. Fischhandlung

empfehlen **Chellsfisch, Cabelsan, Schollen, Zander.**
Ferner: **feinste Kieler Rüklinge, geräuch. Chellsfisch, Flunders, Lachsgeringe, Bratlinge, Sardinen, Fischkonserven, Zitronen, Datteln, Feigen, W. Krämer.**

Amateur-Photographen-Verein.

Heute Dienstag
Versammlung.



Oeffentliche Versammlung.

Am Dienstag den 22. September, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der „Reichskrone“.

Herr E. Reinemund-Magdeburg

spricht über das Thema:

„Der Deutsche Privat-Beamten-Verein, seine sozialen und wirtschaftlichen Einrichtungen und Bestrebungen“.

Privatbeamte, sowie selbständige Angehörige aller Berufsstände sind hier zu eingeladen und wird um zahlreichere Beteiligung gebeten.

Deutscher Privat-Beamten-Verein, Magdeburg.



OSRAM LAMPE
Neueste elektrische Metallfadengühlampe
70% Stromersparnis
Überall erhältlich
Man achte genau auf den gesetzl. geschütz. Namen **Osram-Lampe.**
Auergesellschaft
Berlin O. 17.

Auf zum Alten Schützenhaus.

Montag den 21. September etc. und folgende Tage findet ein

großer Massenverkauf in Emaillewaren

statt. Zum Verkauf kommen: **Rüchenschüsseln, Teigschüsseln, Waschbecken, Schwartöpfe, Waschtöpfe, Ringtöpfe, Kasserollen, Kartoffeldämpfer, Kaffeefocher, Wasserkessel, diverse Wannen, Bratpfannen, Senkeltöpfe, Kaffeekannen, Milchkannen, Milchgelten, Eimer usw.** zu sportbilligen Preisen.

Zum Verkauf kommt nur gute Ware, kein Ausschuß.

Der Besitzer.

So lg. d. Vorrat reich, noch zu alt, billig, Preis franco!
1/2 Maß **400 ff. Voll-** fettes neue Salzheringe größte ff.
1a 1a 6 **M** delifizierte volle 1a Dauerware
10 M! 1/2 F. 5 1/2! Probefisch 3/4. **E. Degener, Gröbenrd. Schwemmünde 42.**

Feinste schwedische Preisselbeeren

empfehlen, solange Vorrat reicht

A. Welzel, Domplatz 2, Telefon 287.

Herzog Christian,

1 Treppe.

Welt-Panorama

Oberbayern, Tegernsee, Schliersee.

Schloß Tegernsee, Kottachtal,

Wildbad Kreut

Eine herrliche Reise.

Vielere dauerhaftes

Waschgefäß

sowie repariere billigst.

H. Wengler, Breuerstraße 10.

Freiwillige Feuerwehr.

Freitag den 25. Sept. 1908, abends 8 1/2 Uhr,

Chargierten-Versammlung

im „Reichstanzler“.

Der Kommandant.



Gewerbe-Verein.

Montag den 28. September,

abends 8 1/2 Uhr,

im „Herzog Christian“

Vortrag

des Herrnhandwerkersammer-Verträtors Voigt über „den kleinen Befähigungsnachweis“, wozu wir unsere Mitglieder und sämtliche Interessenten hiermit freundlichst einladen.
Der Vorstand.

Hubold's Restauration.

Heute **Schlachtefest.**

Siebers Restaurant.

Heute **Schlachtefest.**

Budelts Restauration.

Heute **Schlachtfest**

Preussischer Adler.

Wittmoos **Schlachtefest.**

Verkauf Mittwoch von früh an **Schweinefleisch, Schmeer und fettes Fleisch**
Wälderstraße 6

Zebling

mit guter Schulbildung und Handschrift für Futter- und Düngemittel-Großhandlung in Halle 1. 10. bei monatl. Vergütung gesucht. Offert. unter **U T 1920** an **Rudolf Woffe, Halle S.**

1 tüchtiger Pferdewechter

per sofort gesucht. Zu erfragen bei **Herrn C. Brendel, Gottshardstraße 2.**

Zum Verkauf eines erziehligen Familienbedarfsartikels wird für **Merseburg** und Umgebung gegen feste Spesen und hohe Provision ein

redegewandter Mann

gesucht. Offerten unter **Z** an die Exped. d. Bl. erdosen.

Zu der am 6. Oktober beginnenden Campaigne werden

Arbeiter

Montag den 5. Oktober, nachmittags 1 Uhr, angenommen.

Zuckerfabrik Körbisdorf,

N. 6.

Suche eine Frau zur **Scheunen- u. Feldarbeit.**

Schäfer, Wehnenfelderstraße 20.

Suche für sofort oder 1. Oktober ein

Kindermädchen.

Frau Seminar-Oberlehrer **Jacob, Gartenstraße 3**

Junge ordentliche Aufwartung

sofort oder zum 1. Oktober für den ganzen Tag gesucht **Wehnenfelderstr. 39 I.**

Junges Mädchen als Aufwartung

zum 1. Okt. gesucht **Wehne-Rauer 30 I.**

Vom Bahnhof Niederbuna bis zum

Erzgebirgsplatz ein **Kleiner mit Einu** ver-

loren. Abzugeben gegen **Wohnung**

Brandenstraße 10 I.

Hierzu eine Beilage.

giere, um diesen Posten, um den er sich schon einmal vergeblich beworben hat, für sich zu gewinnen.

† Aken, 20. Sept. Der Kronprinz legte gestern morgen im Begang Dberg noch einen starken Wolfender mit schönem, regelmäßigem Geweih. Der Hirsch hatte ein Gewicht von 3 Zentnern. Nachmittags 1/2 Uhr erfolgte bei herrlichem Wetter die Abreise von Dberg im Automobil. Der Kronprinz saß wieder am Steuer. Forstmeister v. Nordenslycht und dessen Gattin waren beim Abschiede zugegen. Die Fahrt ging über Dessau und Wittenberg nach Potsdam.

† Witterfeld, 20. Sept. Ein blutiger Auftritt spielte sich hier zwischen dem auf dem Neubau der dortigen Volksschule beschäftigten Arbeiter Gustav Witte und dem Arbeiter Keif aus Halle ab. Letzterer mißhandelte Witte mit einem Hammer derart, daß er nach der Halle'schen Klinik transportiert werden mußte. An seinem Auskommen wird gezweifelt.

† Eilenburg, 20. Sept. Der Hilfslehrer Bieroth schlug beim Hinausleihen aus der Lokomotive während des Manövers mit dem Kopf an den Lichthelm der großen Vogenlampe auf dem hiesigen Bahnhofe und wurde von der Maschine heruntergeschleudert. Er erlitt dabei schwere Verletzungen am Kopf, der linken Schulter und dem linken Arm.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 22. September 1908.

*** Geflaggt. Aus Anlaß des Geburtstages der Kronprinzessin Cecilie hatten am Sonntag die staatlichen und städtischen Gebäude sowie mehrere private Häuser Flaggen Schmuck angelegt.

*** (Personalnotiz.) Regierungssassessor Dr. Lohbe ist zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung im Regierungsbezirk Merseburg ernannt worden.

*** Ein wundervoller klarer Herbsttag war der vergangene Sonntag und begünstigte mit seinen sonnigen Wetter die Ausflüge und Herbstfahrten auf das angenehmste. Die Ausflugsorte wiesen daher einen sehr regen Verkehr auf. Man muß sich dazuhalten, von der Sonne noch möglichst viel zu genießen, ehe des Herbstes und Winters Stürme sie uns entziehen. Besonders dem Genuß gewöhnen jetzt die Waldwanderungen in der prächtigen Herbstfärbung. Montag früh war die Temperatur noch mehr gesunken, und wie im Kreis glänzten die Dächer im ersten Sonnenstrahl. Das Thermometer war bis auf 4 Grad Nennwert gefallen.

† Am 18. Oktober sind 50 Jahre verflossen, daß das Gebäude der ersten, jetzigen gehobenen Bürger-Schule, welches für die Summe von 26821 Taler 12 Sgr. 5 Pf. fertig gestellt worden war, eingeweiht wurde. Dieser Tag ist zugleich der 50. Geburtstag der ersten Bürgerschule, sofern wir sie als Bürgerschule der Gesamtstadt ansehen. Wohl hatte Nestor Lübeck bereits zu Anfang der fünfziger Jahre eine Bürgerschule mit höheren Unterrichtszweigen eingerichtet. Diese war aber nur für die Schüler der inneren Stadt bestimmt. Kinder aus den Schulgemeinden Altenburg und Neumarkt, welche die Schule besuchen wollten, mußten als Auswärtige ein höheres Schulgeld entrichten. Die Zahl dieser Kinder steigerte sich im Laufe der Jahre auf mehr als 150. Für die Schulgemeinden der inneren Stadt war dies von größtem Nachteil; die Unterrichtsküme wurden nämlich unzureichend. Die hiesige Bürgerschule auf dem Windberge mit ihren Räumen zu 12 Klassen war überfüllt; zwei Klassen wurden daher auf dem tiefen Keller untergebracht, für 3 Klassen wurden Räume in dem alten Nathause eingerichtet und für 2 Klassen Lokale in Privathäusern auf dem Wühl gemietet. Daß eine so zerstreute Lage der Klassen Unbehagen erzeugte, welche einer geordneten Entwicklung unserer Schulwesens hinderlich waren, ist einleuchtend. Bei den Beratungen über die Abstellung dieser Mängel wurde ein anderer Abstand nicht minder lebhaft empfunden, nämlich der, daß Merseburg, dessen verschiedene Stadtteile und kommunal-Bewaltungen durch Einführung der erweiterten Städte-Ordnung im Jahre 1831 zu einem politischen Ganzen vereinigt worden waren, in Ansehung seiner Schul-Bewaltung noch immer in verschiedene Sprengel geteilt war, in welchen den Kindern derselben Gemeinde ein verschiedenes Maß von Bildung geboten wurde. Der Magistrat glaubte daher, der Beseitigung jener Mängel eine Vereinigung dieser verschiedenen Schulbewaltungen voranzugehen lassen zu müssen — eine Vereinigung, für welche die Vertreter der einzelnen Schulgemeinden genommen wurden, mit welcher sich auch die Stadtverordneten-Versammlung einverstanden erklärte und welche von der Kgl. Regierung unter dem 12. April 1856 genehmigt wurde. Das Wesentlichste dieser Vereinbarung ist: Die erste Bürgerschule wird eine Anstalt für die Kinder der Gesamtstadt. Die bisherige Verschiedenheit des Schulgebüdes fällt weg. . . Das Defizit der mit der Vereinigung entstehenden einen Schulfalle wird als Gemeindefall zugleich mit der kommunal-Einkommensteuer aufge-

bracht. Es wäre nach Lage der Sache auch unverkennbar eine Härte gewesen, wenn man mit den Kosten des Baues eines neuen Schulhauses lediglich die Schulgemeinde der inneren Stadt belastet hätte, deren erste Bürgerschule auch von Kindern der anderen Schulgemeinden besucht wurde. Ebenso hart würde es gewesen sein, wenn man hätte, die erste Bürgerschule besuchenden Kinder in ihre Parochialschulen hätte zurückweisen wollen. Die Vereinigung der drei Schulgemeinden bedeutete also für die Gesamtstadt einen Fortschritt. Denn dadurch wurde der Bau eines Schulgebüdes für die erste Bürgerschule der Gesamtstadt leichter und schneller möglich. Ein Erinnerungsbild aus dem Jahre 1858 hat daher auch Recht, wenn es die in genanntem Jahre eingeweihte erste Bürgerschule ein Denkmal für die Vereinigung des Schulwesens unserer Stadt nennt; und mit eben der Berechtigung konnte Herr Schellbach in seiner Rede beim Abschied der Kinder von der alten Bürgerschule sagen: „Dieser Austritt ist ein neuer Fortschritt in unserm Schulwesen; denn er ist der Eintritt in eine neue Ära unserer Schulbildung, durch die um die Bürger unserer Gesamtstadt ein neues Band der Einheit geschlossen und ihnen das Pfand der allgemeineren, geistigen, sittlichen und religiösen Bildung gegeben wird.“ — Auf die Feierlichkeiten bei Einweihung der 1. Bürgerschule am 18. Oktober 1858 omnen wir nächsten zurück.

x. Am Sonntag nachmittag hatte der Weissenfeller Verein für Natur- und Altertumskunde unter Führung seines Vorsitzenden, des Herrn Professor Dr. Neumann, einen Ausflug nach hier unternommen. Gegen 70 Personen, darunter auch ein stattlicher Damenchor, nahmen daran teil. Die Besichtigung des Domes mit seinen großen Reichthümern für Altertumsfreunde bot den Teilnehmern Sehenswürdigkeiten in Menge. Am Schloßhofe erklärte der Vorsitzende in interessanter, die geschichtlichen Epochen zusammenfassender Vortrage die Entstehung und die Bedeutung des Schlosses als eines der seltensten Kunstdenkmäler, mit seinem wundervollen Giebel und Portal aus der edelsten Hochrenaissance eine Perle dieser Baukunst. Im Schloßgarten wurde das Steinflöhenab benützt. Nach der Besichtigung der Thomaskirche vereinigte die Teilnehmer eine kurze Kaffeepause in der „Reichskrone“. Dann wurden das alte und das neue Rathaus, die Räume der Städtischen (Wasser-) und das Fischerhaus am Grottensteich besichtigt. Die reichen und vielseitigen Eindrücke des Ausfluges haben, wie das W. Tgl. berichtet, allen Teilnehmern große Anregung geboten und die vornehme Nachbarschaft manchem vertrauer gemacht. Mit dem Abendzuge verließen die Ausflügler wieder unsere Stadt.

*** Der hiesige Gesangsverein feierte am Sonntag abend im „Hüninger Hofe“ sein 17. Stiftungsfest durch Konzert, Abendunterhaltung und Ball. Geöffnet wurde die Feier durch ein Musikstück, worauf ein Vorsandmitglied des Vereins einen den Fühemannstand verherrlichenden Prolog sprach. Ferner traten zwei Komiker für abwechselungsreiche und angenehme Unterhaltung. Nach Abspielung des Programms folgte ein stark frequentierter Ball, der alt und jung bis lange nach Mitternacht beisammensitzte und den Abschluß des Festes bildete.

*** Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein in begang am Sonntag sein 19. Jahresfest, das den üblichen herzlichen Verlauf nahm, der die Veranstaltungen des Vereins ja von jeher ausgezeichnet hat. In den ersten Nachmittagsstunden kamen die Mitglieder und Gäste in dem geschmückten Vereinslokale zum gemeinsamen Kaffe zusammen, wo der Vereinsvorsitzende, Herr Pastor Werther, die Begrüßungsansprache hielt. Um 5 Uhr fand der gutbesuchte Festgottesdienst in der Stadtkirche statt, bei dem Herr Pastor Reichardt aus Sangerhausen die Festpredigt hielt. Die sehr gut besuchte Nachfeier begann um 8 Uhr im Saale der „Reichskrone“. Eine große Anzahl Ehrengäste war diesmal erschienen. So bemerkten wir u. a. die Herren Regierungspräsident Freiherr von der Rede, Bataillonskommandeur Major Käster, Gewerberat Collins, Bürgermeister Rohde, Stadtrat Barth, Stadt-Vorsteher Justizrat Baese, sowie die gesamte Geistlichkeit. Nach einem gemeinsamen Gesange begrüßte Herr Pastor Werther mit herzlichen Worten die Erschienenen und gedachte weitesthin des heutigen Geburtstages der Frau Kronprinzessin. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, den hohen Protetktor der deutschen Jünglingsvereinsfrage, sang die kernige Ansprache des Vorsitzenden aus. Hierauf nahm Herr Regierungspräsident Freiherr von der Rede das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er der Arbeit der Jünglingsvereine volle Anerkennung und Würdigung schickte. Das Programm des Abends war ein äußerst reichhaltiges. Der Posamentier wartete mit mehreren sehr gut eingetriben Bienen auf, ebenso verhielte ein Männerchor die Feier mit einigen an-

sprechenden Chortiedern. Die Festansprache hielt der Vorsitzende, Herr Pastor Werther. Redner verbreitete sich in der Hauptsache über die Entwicklung und die Art der Arbeit der Jünglingsvereine. Hierbei gedachte er auch der verdienstvollen Tätigkeit des vor einigen Zeit verstorbenen früheren 1. Vorsitzenden, Herrn Landesleiter John. Während des verfloffenen Zeitraumes ist, so bemerkte der Redner, eine ganz erhebliche Arbeit an unserer Jugend geleistet worden, an der sich unsere Stadt durch Gewährung eines idealen Vereinslofals mit beteiligt hat. Redner streifte dann die einzelnen im Verein besonders gepflegten Gebiete, die für das Wohl des Volkes erforderlich sind. Nicht aus Eigennutz und auf Anordnung haben sich die Jünglingsvereine dieser Arbeit, der Arbeit für die Befundung unserer Volksebens, gewidmet, sondern aus reiner Liebe zur Jugend und in dem Bestreben, aus den Jünglingen echte deutsche christliche Männer zu erziehen. Mit dem Appell, diese Bestrebungen der über die ganze Welt verbreiteten Jünglingsvereine zu unterstützen, schloß Herr Pastor Werther seine vortreffliche Ansprache. In dem weiteren Verlaufe des Abends kamen noch mehrere Demonstrationen zum Vortrag, ferner erhaltene Vorführungen der Turnriege am Red und Barren, die mit lebhaftem Beifall befolgt wurden. Den Schluß bildete das Deflamatorium „Friedrich Barbarossa und Heinrich der Löwe“, deutsches Festspiel in vier Akten von E. Scharf, das von den aufmerksamen Zuhörern sehr beifällig aufgenommen wurde. Mit dem gemeinsamen Gesang „Ach bleib mit deinem Segen“ schloß die Feier, auf die der Jünglingsverein und seine Leiter mit der größten Freude und Genugthuung zurückblicken können.

*** Fußballsport. Das Wettspiel zwischen dem Leipziger Fußballklub „Sachsen“ und der hiesigen Fußballvereinigung endete mit einem Siege der Leipziger Mannschaft von 2. 0. Ein Tor wurde durch eine schön verwandelte Flanke, das andere durch einen Elfmeterball erzielt.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen

≡ Burgliebenau, 21. Sept. Unsere Wälder machen bereits einen recht herbstlichen Eindruck. Das Laub färbt sich von Tag zu Tag und verleiht den Bäumen jenes bunte Ansehen, wie es Herbstlandschaften gern darbellen. Lassen sätigen Insekten, die kleinen Feiniger „Mücken“ fallen uns endlich zu Füßen, nachdem sie während des ganzen Sommers dem Menschen den Aufenthalt im Walde geradezu unmöglich gemacht hatten. Von den gefiederten Stammgästen unserer Eichenwälder sind nur noch ganz wenige bemerkbar, es sind unsere bekannnten Standvögel. Die jungen Raubvögel, kurzweg „Stöber“ genannt, üben sich in gewandtem und geräuschlosem Fluge. Die kleinen, possierlichen Eichenhärdchen, deren es in diesem Jahre ganz besonders viele gibt, ratheln lachend im trockenen Laube oder schmalen vor sichtbareren Wohlbelagten vom Hahnenkamm, diesen feineren Feindchen herab. Dabei sind die kleinen Letztflücker so unvorsichtig und vertraulich, daß sie sich bequem fassen oder mit dem Stocke erlegen lassen. Wenigleich der Wald im Herbstfalle ein Bild aller Vergänglichkeits ist und den Menschen oft ernst und elegisch stimmt, so ist es dennoch untreulich ein Genuß, ihn zu durchstreifen, gar mancher hat jetzt mehr Freude an ihm, als zur Frühlings- oder Sommerzeit.

b. Lauchstedt, 21. Sept. Hier hielt am Sonntag der Garten- und Obstbauverein „Bad Lauchstedt und Umgegend“ eine Sitzung ab. Die geschäftlichen Angelegenheiten bezogen sich in der Hauptsache auf die vom 4. bis 6. Oktober er. hier im Kurfaale stattfindende Obst- und Gartenbauausstellung. Zu derselben werden als Aussteller nur Mitglieder des Vereins zugelassen. Man hofft, trotz der großen Stürme, die viel von dem Obstanbauge vernichteten, eine gute Ausstellung zuzugehen zu bringen. Herr Rektor Lehmann hielt dann einen interessanten Vortrag über „Die Jünglingsfruchtbarkeit der Obstbäume und die Bedeutung derselben für den Obstbau“. Eine reg. Debatte schloß sich an diesen an. Einzelne Mitglieder erboten sich, nach dieser Seite hin praktische Versuche vorzunehmen und seinerzeit über ihre Erfolge zu berichten.

§ Frenburg, 20. Sept. Die geplante Überlandzentrale Frenburg-Lauch macht weitere Fortschritte. Nachdem bereits die Gemeinden Zschepitz und Mönchroda elektrische Energie erhalten haben, ist nunmehr auch die Leitung nach Golzen durch die Erbauerin, die Firma Aug. Popfer & Giesendorf, Leipzig, in Betrieb gesetzt worden. In diesem kleinen Orte ist Haus für Haus an die Zentrale angeschlossen, so daß 200 Lampen installiert und 7 Motore mit zusammen 30 PS. sofort aufgestellt wurden. Einige größere Motore werden noch aufgestellt werden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Abgesehen, daß zwischen Fndten und Berken gelegene Land, macht in neuerer Zeit öfters noch sich reden; in diesem Reiche begehen sich die Interessenspärrten Auflands und

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljahr 6. Abholung o. d. Postgebühren 1.80 M. monatl. 35 Pf., o. d. Post 1.20 M.; bei Bestellung durch den Postboten 1.62 M.; 40 Bogen 50 Pf. (Eingekammet 5 Pf., nach auswärts mit Vorkosten). — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Ausnahmefällen der Stadt am Abend vorher. — Nachdruck unserer Originalmitteilungen nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Für Nachgabe anverwandter Mitteilungen keine Verbandsgebühren.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig. illustr. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 30 Pf., auswärts 45 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Restausgabe nach Vereinbarung. Für Nachstellungen und Offertenanträge besondere Vereinbarung nach ausdrückl. Vorkostenangabe. — Druckort Merseburg.
Anzeigenannahme in unsere Geschäftsstelle für sechsstündige Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags, für Familien-Anzeigen bis 12 Uhr mittags.

Nr. 223.

Dienstag den 22. September 1908.

35. Jahrg.

Zum Nürnberg-Parteitag.

Der Dresdener Parteitag der Sozialdemokratie endete nicht nur mit einem großen Abstimmungs- sondern auch mit einem nicht weniger bedeutenden moralischen Siege der radikalen über die gemäßigtere Richtung, und es konnte der Abg. Webel alsdann mit einer gewissen Berechtigung behaupten, jene Tagung und jene Auseinandersetzung mit dem Abg. v. Dollmar habe die Bedeutung eines Jungbrunnens für die Partei erlangt. Der Revisionismus verhielt sich in der Folge recht still, nur bei sehr vereinzelten Gelegenheiten machte er sich in dieser oder jener Weise bemerklich, aber fast jedesmal geschah dies in Süddeutschland, einseitigsteißen Hessen-Darmstadt. Unter der Decke verbreitete sich jedoch im Süden die Überzeugung weiter, daß eine Revision des Parteiprogramms im Sinne des Aufgebens der prinzipiell ablehnenden Haltung gegen alles, was von der Regierung und von anderen freiheitlichen Parteien komme, unerlässlich sei, wenn man nicht der eigenen Sache großen Schaden zufügen wolle. Und zum Schrecken der norddeutschen Führer und der sonstigen Vertreter des alten intrajuganten Programms dokumentierte sich urplötzlich diese Gefinnungswandlung durch die Abstimmung der Genossen in der bayrischen und in der badischen Abgeordnetenkammer zugunsten des Budgets, welches abzulehnen ihre Parteid Pflicht gewesen wäre.

Nach aber hoffen Webel und die Seinen, auf dem Parteitag in Nürnberg durch eindringliche Vorträge und durch einen neuen Versuch die Abgeordneten wieder zur Ordnung und alles wieder ins richtige Gleis bringen zu können. Alle Akrobatik verlagte jedoch. Die Süddeutschen trafen sich zusammen und verhalten tapfer auf ihrem Standpunkt und es schlossen sich ihnen auch gar manche mittel- und norddeutsche Delegierte an. Die ihr Verhalten beurteilende und die Bewertung jedes im Klassenlaute vorgelegten Budgets als heilige Pflicht hinführende Resolution wurde zwar mit 258 gegen 119 Stimmen genehmigt, aber es war dies nur ein Pyrrhusieg, welcher bewies, daß die revisionistische Richtung nicht mehr, wie in Dresden, zu Kreuze kriecht, sondern so stark angewachsen ist, daß sie fast ein Drittel der Parteivertreter ausmacht und sich mächtig genug fühlt, um den Kampf mit den Unversöhnlichen aufzunehmen.

Es ist dies kein vorübergehendes Aufblähen des revisionistischen, von der Sehnsucht nach Führung einer praktischen, handgreiflichen Erfolge zeitigen Politik getragenen Geistes, sondern eine in unseren Verhältnissen begründete und auf langjährigen Erfahrungen beruhende Erscheinung, die von gar manchen außerhalb der Sozialdemokratie stehenden Beobachter vorhergesehen wurde und durchaus noch nicht zum Abschlusse gekommen ist. Die Süddeutschen werden nicht nachgeben, zumal sie bald sehen werden, daß ihre Sache moralische Eroberungen macht und der Revisionismus immer mehr Anhänger gewinnt wird. Eine größere Anzahl der bayrischen, württembergischen, badischen und hessischen Delegierten hat denn auch gegen die angenommene Resolution einen formellen Protest zu Protokoll gegeben. Dieser erklärt es für notwendig, daß in allen speziellen Angelegenheiten der einzelstaatlichen Politik die Parteio rganisation des betreffenden Staates die geeignete und zuständige Instanz sei, die auf dem Boden des Gesamtprogramms den Gang der Landespolitik nach den besonderen Verhältnissen selbstständig zu bestimmen habe, und daß die jeweilige Entscheidung über die Budgetabstimmung dem pflichtgemäßen Ermessen der Landtagsfraktion vorbehalten bleiben müßte.

Dieser Protest ist gewiß sehr logisch, denn die Zustände in den einzelnen deutschen Staaten sind zu verschieden, als daß sie sich über einen und denselben Stamm führen ließen. In dieser Forderung steckt überdies der föderalistische Geist, der eine Eigenständigkeit der Süddeutschen und der Schweizer ist, während die Norddeutschen mehr Neigung für die Zentralisation haben. Dieser Gegensatz gilt auch für die nichtsozialistischen Parteien des Südens und des

Nordens. Der Umstand, daß der Revisionismus in Süddeutschland Fuß gefaßt hat und um sich greift und die norddeutschen Genossen denselben einen realen Charakter zusprechen, hängt im übrigen damit zusammen, daß der Klassengeist und infolgedessen auch der Klassenhaß im Süden weit geringer ist, als im Norden. Jenseits des Main hat der persönliche Verkehr einen demokratischen Anstrich, der bis zu einem gewissen Grade verflochten auf die Stimmung des Proletariats wirkt.

In einem Teile der Presse ist nun schon die Ansicht laut geworden, daß der Nürnberg-Parteitag der Ausgangspunkt einer neuen innerpolitischen Aera Deutschlands sei, der eine Umgestaltung unseres ganzen Parteiwesens nach sich ziehen und einen endlichen Sieg des Liberalismus herbeiführen werde. Heute und morgen wird es sicher nicht dahin kommen, selbst wenn ein hoher staatsmännlicher Geist sich die Führung der Sozialdemokratie dauernd aneignen könnte. Daß dieses Ziel in jener Zukunft einmal erreicht werden wird, bezweifeln einseitige Gegner des Liberalismus freilich nicht. Denn nichts ist beständig und auch unsere heutigen politischen Verhältnisse und Zustände sind nicht für die Ewigkeit geschaffen.

Reichsfinanzreform

und Reform des preussischen Wahlrechtes

sind Dinge, die sich nicht von einander trennen lassen. Das kann nicht oft genug betont werden. Wir begrüßen es deshalb um so mehr, daß den vielen Stimmen aus parlamentarischen Kreisen, die sich bereits in diesem Sinne geäußert haben, sich jetzt eine weitere zugesellt. Im „Hamb. Fremdenbl.“ tritt auch der Landtagsabg. Dr. J. (H. Vgg.) mit Entschiedenheit dafür ein. Mit gleichem Griffe faßt er die Sache beim richtigen Ende an, indem er auf den „nationalen“ Aha!-Austausch der Konserverativen, die eine selbstlose Beteiligung der Liberalen an der Reichsfinanzreform im nationalen Interesse verlangen, einget. Gerade die nationale, patriotische Seite der Angelegenheit immer wieder hervorzuheben und sie Leistung. „Vervoll so sagt Tat. I. Kräfte in anderen der Vaterordnung gemein im Die Da hat das M. Nehmen muß h. Patriot. Verteilung raum be. „Weckeit ver wunder wird de Stück in dem ein Ap auf den lichen Beden. doch zu mildern ist zum mindesten ebenso patriotisch wie die Bewilligung neuer Steuern. Nicht die Liberalen, sondern die Logik der Tatsachen hat die Reichsfinanzreform mit der preussischen Wahlrechtsreform „verquickt.“ Die wahre Vaterlandsliebe gebietet, beide Fragen mit und durcheinander zu einer gedeihlichen Lösung zu führen!“

Die Reichsfinanzreform.

Wie schon kurz erwähnt, ist am Freitag der Bundsrat zusammengetreten, um zu der Finanzreformvorlage des Staatssekretärs Sydow Stellung zu nehmen, und nach altem Verfahren ist der Komplex von Vorlagen ohne sonderliche Diskussion den zuständigen Ausschüssen überwiesen worden. Das offizielle „Volkliche Telegraphenbureau“ verbreitet über die Sitzung folgendes Communiqué: Der Bundsrat trat heute mittag zum ersten Male nach der Ferien unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Sitzung zusammen, an welcher die leitenden Minister und Finanzminister der Bundesstaaten teilnahmen. Als erster Gegenstand stand die Reichsfinanzreform auf der Tagesordnung. Der Reichskanzler Fürst Bülow eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache, in der er auf die große innerpolitische und nationale Bedeutung der Verhandlungen hinwies und an die anwesenden Vertreter der verbündeten Regierungen die Anforderung richtete, angesichts der unbedingten Notwendigkeit einer Neuordnung des deutschen Finanzwesens die Arbeiten mit allem Nachdruck zu fördern. Der königlich bayerische Vorkommende im Ministerrat, Staatsminister Dr. Freiherr v. Podewils erklärte namens der von ihm vertretenen Regierung seine volle Übereinstimmung mit den Darlegungen des Reichskanzlers, wobei er gleichzeitig die Zustimmung betonte, mit der die verbündeten Regierungen an die Lösung der bevorstehenden Aufgabe heranzutreten gewillt seien. Seinen Ausführungen schlossen sich die leitenden Minister von Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, sowie Vertreter weiterer Bundesstaaten mit entprechenden und eingehenden Erklärungen an. Hierauf wurden die zur Reichsfinanzreform eingebrachten Gesetzentwürfe den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Natürlich sind die Minister der Einzelstaaten nicht lediglich nach Berlin gekommen, um eine Erklärung abzugeben. Das wichtigste ist gewiß außerhalb des Bundsratszimmers verhandelt worden. Es wird denn auch von verschiedenen Seiten gemeldet, daß vor und nach der Sitzung Besprechungen zwischen den auswärtigen Ministern und dem preussischen Finanzminister Fehren v. Rheinbaben, sowie mit dem Reichschatzsekretär Sydow, nicht minder aber mit dem Reichskanzler selbst stattgefunden haben.

Über den Inhalt der Steuerentwürfe macht die „Köln. Volksztg.“ folgende Mitteilungen: Als Belastung des Massenkonsums soll eine Erhöhung der Einnahmen aus Bier, Branntwein und Tabak mit rund 300 Millionen Mark in Aussicht genommen sein. Als Ausgleich für diese Belastung des Konsums der breiten Volksmassen sollen auch Luxussteuern: eine Einkommensteuer und eine Steuer auf Gas und Elektrizität, beide zusammen mit einem Ertrag von 70 Millionen Mark jährlich, eingeführt werden. Damit auch der Besitz von den neuen Steuern erfaßt wird, soll außer der schon bestehenden Reichs-Erbschaftsteuer, d. h. außer der Steuer auf die einzelnen Erbansätze, der bisher die Erbansätze der Kinder und Ehegatten nicht unterworfen waren, eine Nachlasssteuer von allem hinterlassenen Vermögen, gleichviel, an wen solches als Erbe teil fällt, erhoben werden. Diese Steuer soll etwa 120 Millionen Mark jährlich betragen, wovon jedoch ein beträchtlicher Teil als Erhebungskosten abgeht.

Da nach Annahme der „Köln. Volksztg.“ die drei Steuern auf den Massenkonsum noch etwa 50 Mill. Mark mehr, also rund 350 Millionen, erbringen müßten, damit von diesem Mehr die Erhebungskosten befriedigt werden können, so rechnet sie eine Gesamt mehrbelastung von jährlich 540 Millionen heraus, von denen etwa 470 Mill. Mark netto in die Reichskasse gelangen würden, während 70 Mill. Mark jährlich für Abwägungen und Erhebungskosten draufgehen.

